I BIBLIOGRAPHIEN, LEXIKA, HANDBÜCHER

Brigitte Armbruster, Dieter Baacke, Hans-Dieter Kübler, Manfred Stoffers: Neue Medien und Jugendhilfe. Analysen - Leitlinien - Maßnahmen. Unter Mitarbeit von Wolfgang Kuhn, Kurt Möller und Horst Schäfer. Herausgegeben im Auftrage des Kinder- und Jugendfilmzentrums in der Bundesrepublik Deutschland.- Neuwied, Darmstadt: Luchterhand 1984, 179 S., DM 19,80

Michael Schmidbauer, Paul Löhr: Der Markt der kommerziellen Kindermedien. Eine Dokumentation.- München, New York, London, Paris: K.G. Saur 1985 (Schriftenreihe Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen, Nr. 20), 136 S., DM 28,-

Eine Arbeitsgruppe von Experten aus Medienpraxis, Wissenschaft und Jugendhilfe erstellte für das Kinder- und Jugendfilmzentrum ein Gutachten über Erforschung, Organisation der Massenmedien einschließlich der "neuen Medien" Text-, Kabel- und Satellitendienste und über den Umgang in Pädagogik, Alltag und Jugendhilfe mit den Medientechniken. Daß die Analysen und Empfehlungen für Lehrer, Politiker, Familien- und Elternorganisationen von großem Interesse sein müßten, steht bescheiden auf dem Umschlag des Buches, ganz hinten. Sinn und Zweck, Ziel und Anwendungsfelder des zum großen Teil treffend beschreibenden und klug abwägenden Textes werden allerdings nicht recht klar. Schon die Tatsache, daß das 'Kinder- und Jugendfilmzentrum in der Bundesrepublik Deutschland' als Herausgeber und Auftraggeber ohne jede Erklärung genannt wird, deutet auf eine gewisse Unerfahrenheit der Autoren. Wer kennt denn schon diese sicherlich nützliche Einrichtung?

Die Beschreibung der 'Kommunikationslandschaft' in der Bundesrepublik beginnt mit einer Zusammenstellung von Statistiken, zurückhaltend, aber ausreichend interpretiert: privater Verbrauch, Einkommensentwicklung, Freizeit, Mediennutzung und technische Planungen, speziell der Bundespost, werden quasi als Basismaterial angeboten. Ein methodischer Mangel ist die Präsentation von statistischen Angaben verschiedener Erhebungszeiten, zum Teil noch aus den siebziger Jahren. Stark überschätzt wird die Auswirkung von Bildschirmtext, der Kombination von Telefonnetz mit privatem Fernsehgerät für Informationsabruf, Textkommunikation, Bestellungen. In einem theoretischen Kapitel 'Kinder und Jugendliche in der Medienlandschaft' werden "Vergesellschaftung" von Kindheit und Jugend und "Widersprüche und Entfremdungsphänomene" erörtert. Dieses Kapitel nimmt sich fremd aus mit seinem hohen soziologischen Abstraktionsniveau in dem sonst eher an Phänomenen und Tatsachen orientierten Buch. Allzu knapp und überraschenderweise ohne philosophische Dimension (Anders, Benjamin und Popper kommen nicht vor) werden Funktion der Massenmedien und Auswirkungen der neuen Techniken auf den Arbeitsmarkt angedeutet; Defizite in der Vorbereitung junger Menschen auf die Arbeitswelt werden genannt. Die dann folgende Zusammenstellung von Daten zur Mediennutzung Jugendlicher ist der gelungene Versuch, knapp und deutlich die wesentlichen Ergebnisse der Nutzungsforschung zu präsentieren. Medienausstattung, Budget, Freizeitbeschäftigungen Jugendlicher, Medienpräferenzen, Jugendmedien wer-

den dokumentiert. Diese Zusammenstellung wurde erst 1986 durch die Studie 'Jugend und Medien' von ARD, ZDF und Bertelsmann Stiftung überholt, ist aber immer noch eine gute Informationsgrundlage. Die Sammlung von medienpädagogischen Konzepten und medienpolitischen Stellungnahmen von Politikern, Kirchengemeinden, Verbänden beschließt den dokumentarischen Teil. Ausgehend von der allgemeinen Ratlosigkeit und von den Widersprüchen und Auseinandersetzungen zwischen Technik-Euphorikern und Warnern bieten die Gutachter 'Leitlinien, Vorschläge und Empfehlungen' an, orientiert an der "Vorrangstellung sozialer und kultureller Selbstverwirklichung des Menschen" (S. 105). Konkrete Appelle an die Medienpolitiker, die relative Medienvielfalt zu erhalten und auszubauen, die gesellschaftliche Kontrolle zu stärken, den Schutz der Rezipienten zu garantieren, münden in Forderungen nach Gremien auf allen Ebenen, Beauftragten und Kommunikations Helfern in der Jugendarbeit. So weit ich das beurteilen kann, gibt es bisher keinen Forderungskatalog, der besser begründet wäre und der für Jugendhilfe und Schule derart sinnvolle und praktikable Vorschläge enthält. Doch an wen richten sich die Empfehlungen; werden sie ernst genommen? Die Gutachter und die Autoren der vorliegenden Zusammenfassung vernachlässigen die realen Interessen der im Mediengeschäft Engagierten und liefern daher ein Modell unpolitischer Politikberatung ohne verbindlichen Auftrag.

Ganz pragmatisch gibt sich dagegen die Dokumentation von Schmidbauer und Löhr zum Kindermedien-Markt. Auch diese Zusammenstellung von Statistiken leidet zum Teil unter der Kombination älterer und neuerer Untersuchungen. Reichweiten, Zeitbudgets, Aufwendungen und Präferenzen werden breit dargestellt. Die neuen Medienangebote in den Kabelpilotprojekten Ludwigshafen und München werden genannt und - unzulässigerweise - auf ihre mögliche Beliebtheit bei Kindern abgeschätzt. Zahlen von Befragungen und Messungen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor. Nützlich sind die Zusammenstellungen über Auflagen von speziellen Kinderzeitschriften und Comics und der Kinderseiten in Zeitungen und Zeitschriften. Kinderbücher, Platten und Musikkassetten mit Titelaufstellungen, Video-Konsum nach einer Reihe kleinerer Befragungen und Elektronik-Spiele mit Kosten, Titeln und Verbreitungszahlen werden aufgelistet. Die 'Nachbemerkung' relativiert mögliche einfache Schlußfolgerungen: "Das, was über die Medien auf die Kinder informierend, unterhaltend, werbend und dadurch klärend oder ideologisierend, anregend oder verdummend, denk- und handlungsstimulierend oder deformierend einwirkt, muß in Relation zu dem gesetzt werden, was die Kinder in Familie, Schule, Spiel und Sportgruppen tun - was sie insgesamt Tag für Tag an praktischen Erfahrungen mit sich und ihrer Umwelt machen und verarbeiten." (S. 124)

Rainer Kabel